

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 37 (1950)
Heft: 16

Artikel: Zu unserem Titelbild
Autor: Pfiffner, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZU UNSERM TITELBILD

Von Paul Pfiffner, St. Gallen

Weihnachtsjubiläum — Linolschnitt von Jacques Döblin, Oberwil bei Basel.

Wohl die meisten Leser der »Schweizer Schule« kennen den seelenvollen Maler aus »Mein Freund« 1948, den Maler seiner Heimat, die er liebt, den Gestalter aber auch von Sichten in höhere Realitäten, an die er glaubt.

So klingt und schwingt denn in freudiger Bewegt-

heit begeistertes Gotteslob aus dem kleinen Weihnachtsbild, ein heiliges Jauchzen der Engel: »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!«

Der Beschauer fühlt sich irgendwie in den Jubel hineingezogen und übersieht dabei,

wie wenig Mittel der Künstler brauchte, um das Wunder aller Wunder in ein Bild zu fassen.

Es ist, als hätte die Ehrfurcht vor dem größten Geschehen, das das Weltall je erlebte, Döblins Sinn und Hand gezwungen, von allem spielerischen Detail abzusehen. Zeichen sollte das

Bild sein, Symbol, das kein Verweilen bei Nebensächlichkeiten erlaubt, sondern entlastet von aller Diesseitsschwere und Diesseitsnähe, mit geheimnisvoller Kraft Blick und Herz leitet in die Tiefen des Weihnachtswunders.

Aber du Nacht . . .

VIKTOR BUCHGRABER

*Aber du Nacht, du dunkle, dunkle Nacht,
du bist von einem Licht nur hellgemacht,
von einem kleinen, unscheinbaren Licht.
Einst wird es leuchten groß zum Weltgericht.*

*Aber du Welt, du dunkle, dunkle Welt,
du wirst von keinem andern Glanz erhellt
als von dem Glanz des Sternes, der vordem
gestrahlt hat überm Stall von Bethlehem.*

*Aber du Herz, du dunkles Menschenherz,
wo suchst du Halt in Angst und Not und Schmerz?
Greif nach der Hand, der warmen Kinderhand,
die dich zurückhält von des Abgrunds Rand.*